

Entwicklungszusammenarbeit

Mangroven, Bollwerk gegen Naturgewalten

Die tropischen Gezeitenwälder sind faszinierende Lebensräume und leisten Beeindruckendes. Der Global Nature Fund (GNF) engagiert sich kontinuierlich für Mangroven-Projekte.



Alle paar Jahre trifft ein besonders schwerer Wirbelsturm das Grenzgebiet zwischen Indien und Bangladesch am Golf von Bengalen. Hier befinden sich die größten zusammenhängenden Mangroven der Erde, die Sundarbans. Der Wald wirkt als Schutzwall gegen die Sturmfluten, die als Folge der tropischen Zyklone die Küsten am Indischen Ozean erreichen. Noch, muss man sagen, denn anderenorts wurden solche Wälder massiv abgeholzt, um Platz für Garnelenfarmen oder Äcker zu schaffen.

Als im Jahr 2009 der Wirbelsturm Aila über die Küste Ostindiens fegte, wütete seine Zerstörungskraft besonders dort, wo der Mangrovenwald bereits gerodet worden war: Dämme, welche die an der Hochwassermarken gelegenen Dörfer hätten schützen sollen, brachen. Meerwasser strömte ein und versalzte Felder und Trinkwasserbrunnen für mehrere Monate. Eine existenzbedrohende Situation für die überwiegend von Selbstversorger-Landwirtschaft abhängige, arme Landbevölkerung in den Sundarbans.

Förderer:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

150 Hektar Mangroven

Langsam setzt in Indien ein Umdenken ein: „Ironischerweise hat der Wirbelsturm Aila unsere Bemühung um die Mangroven-Wiederaufforstung befördert. Wir bekommen jetzt viel mehr Unterstützung für unsere Arbeit als vorher, besonders von der Bevölkerung vor Ort. Die meisten Dorfgemeinschaften wollen bei dem Wiederaufforstungsprojekt aktiv mitmachen“, sagt Ajanta Dey von der GNF-Partnerorganisation NEWS (Nature, Environment and Wildlife Society) aus Kalkutta.

Der GNF arbeitet seit über zehn Jahren im Mangrovenschutz in Asien. Gemeinsam mit NEWS und drei Partnerorganisationen aus Indien und Sri Lanka startete er Anfang 2017 ein weiteres, breit angelegtes Mangrovenschutzprojekt. Zusammen werden sie 150 Hektar Mangrovenwald wiederaufforsten. Die Bevölkerung binden sie aktiv in das Projekt ein. Denn was die Dorfgemeinschaften vor Ort aus eigener Kraft anpflanzen, werden sie auch langfristig schützen, zeigt die langjährige Erfahrung des GNF und seiner Partner.

In den Sundarbans sind die Mangroven vielerorts abgeholzt.



Die Bevölkerung wirkt bei Arbeiten in der Baumschule mit.



Holzsparende Öfen helfen der Umwelt und den Menschen.



Heute genießen und an morgen denken

Dr. Günther Vock hinterließ mit seiner letzten Spende in Höhe von 60.000 Euro ein deutliches Lebenszeichen, das in der Arbeit der DUH weiterwirkt.

Als Naturwissenschaftler widmete sich Günther Vock der Physik und machte es sich zu eigen, die Dinge zu ergründen und kritisch zu hinterfragen. Zeit seines Lebens war er ein Freund der Natur und ließ sich von ihr faszinieren. Sein Garten war für ihn eine Kraftquelle, mit allem was krecht und fleucht und wild wächst. Seine Naturbeobachtungen führten ihn zur Erkenntnis „Wildpflanzen und -tiere brauchen Schutz und Fürsorge“. Deshalb war es ihm in seiner Familie wichtig, dass die Kinder mit Werten wie Achtsamkeit, Sparsamkeit und Verantwortung aufwachsen. Seine kritischen Hinweise „Ist das wirklich nötig? Bedenke die Folgen, wenn das jeder macht! Geh mit gutem Beispiel voran!“ führten oft in lebhafteste Diskussionen zum Thema Nachhaltigkeit.

Seine Überzeugung lebte Günther Vock stets in Taten. Als langjähriger Spender und Fördermitglied verfolgte er mit sehr großem Interesse den Umwelt- und Naturschutz. Auch die Arbeit anderer Organisationen wie Greenpeace, der BUND, der BUND Naturschutz in Bayern und die Dolomitenfreunde lagen ihm am Herzen.

Am Ende seines Lebens hat er die Frage „Was bleibt?“ mit einem großzügigen Geschenk beantwortet: Seine Ersparnisse ließ er zum größten Teil den Organisationen zukommen, die mit ihrer Arbeit seine Werte für die folgenden Generationen weiterleben. Die Deutsche Umwelthilfe erinnert sich an ihn mit großer Wertschätzung und dankt den Angehörigen, die für die Erfüllung seines letzten Wunsches Sorge getragen haben.

(ab)



Dr. Günther Vock aus Bobingen, Landkreis Augsburg, verstarb am 15. Februar 2017.

Bessere Öfen

Das Projekt will der Bevölkerung darüber hinaus ihren Alltag erleichtern. In den Sundarbans leben die meisten Menschen in Hütten mit offenen Kochstellen ohne Rauchabzug. Vor allem die Frauen und Kinder sind täglich enormen Gesundheitsbelastungen durch den Rauch ausgesetzt. In einer neuartigen Bauweise werden nun zunächst 80 „Chulhas“, einfache Öfen aus Lehm, mit einem Rauchabzug ausgerüstet. Die neuen Öfen sind durch eine bessere Nutzung der Restwärme außerdem viel energieeffizienter, was Brennholz spart und somit die Wälder schont. „Wir hoffen, dass sich diese wirkungsvolle Technik durchsetzt und einen wichtigen Beitrag zur Verminderung des Nutzungsdrucks auf die Mangrovenwälder leistet“, erklärt Ajanta Dey. „Nur auf diese Weise können wir die Nachhaltigkeit unseres Projektes und den Fortbestand der Mangrovenwälder für zukünftige Generationen sichern.“ (tg)



Was bleibt?

11 Persönlichkeiten zur Frage „Was bleibt?“ – Günter Grass, Friede Springer, Reinhold Messner, Anne-Sophie Mutter u.v.a.

Das Prinzip Apfelbaum.

Ausstellungseröffnung in Erfurt und Dresden

– Eintritt frei –

8. September bis 9. Oktober 2017

Haus Dacheröden
Anger 37
99084 Erfurt

13. Oktober bis 16. November 2017

Kreuzkirche
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden



Mein Erbe
tut Gutes.

Das Prinzip Apfelbaum



Foto: © Bettina Fritzsche/Initiative „Mein Erbe tut Gutes.“

Vernissage am 7. September und 12. Oktober, jeweils 18:00 Uhr.
Anmeldung unter bernauer@duh.de oder Tel. 07732 9995-0
Weitere Informationen: www.duh.de/legat.html

Gäste der Deutschen Umwelthilfe erhalten bei der Vernissage den Bildband zur Ausstellung oder das Hörbuch als Geschenk.

